

SECHS MONOLOGE AUS JEDERMANN (1943)

Hugo von Hofmannsthal

Frank Martin (1890-1974)

I.

Ist alls zu End das Freudenmahl,
Und alle fort aus meinem Saal ?
Bleibt mir keine andre Hilfe dann,
Bin ich denn ein verlornen Mann ?
Und ganz alleinig in der Welt,
Ist es schon so um mich bestellt,
Hat mich Der schon dazu gemacht,
Ganz nackt und ohn alle Macht,
Als läg ich schon in meinem Grab,
Wo ich doch mein warm Blut noch hab
Und Knecht mir noch gehorsam sein
Und Häuser viel und Schätze mein.
Auf ! Schlagt die Feuerglocken drein !
Ihr Knecht, nit lungert in dem Haus.
Kommt allesamt zu mir heraus !
Ich muss schnell eine Reise tun
Und das zu Fuss und nit zu Wagen,
Gesammte Knecht, die sollen mit
Und meine grosse Geldtruhen,
Die sollen sie herbeitragen.
Die Reis wird wie ein Kriegszug scharf,
Dass ich der Schätze sehr bedarf.

II.

Ach Gott, wie graust mir vor dem Tod,
Der Angstschweiss bricht mir aus vor Not.
Kann der die Seel im Leib uns morden ?
Was ist denn jählings aus mir worden ?
Hab immer doch in bösen Stunden
Mir irgend einen Trost ausgefunden.
War nie verlassen ganz und gar,
Nie kein erbärmlich armer Narr.
War immer wo doch noch ein Halt
Und habs gewendet mit Gewalt.
Sind all denn meine Kräft dahin,
Und alls verworren schon mein Sinn,
Dass ich kaum mehr besinnen kann,
Wer bin ich denn: der Jedermann,
Der reiche Jedermann allzeit.
Das ist mein Hand, das ist mein Kleid,
Und was da steht auf diesem Platz,
Das ist mein Geld, das ist mein Schatz,
Durch den ich jederzeit mit Macht
Hab alles spielend vor mir bracht.
Nun wird mir wohl, dass ich den seh
Recht bei der Hand in meiner Näh.
Wenn ich bei dem verharren kann,
Geht mich kein Graus und Ängsten an.
Weh aber, ich muss ja dorthin,
Das kommt mir jählings in den Sinn.
Der Bot war da, die Ladung ist beschehn,
Nun heisst es auf und dorthin gehn.
Nit ohne dich, du musst mit mir,
Lass dich um alles nit hinter mir.
Du musst jetzt in ein andres Haus,
Drum auf mit dir und schnell heraus.

III.

Werke: Jedermann !

Jedermann, hörst mich nicht ?

Ist, als wenn eins gerufen hätt,
Die Stimme war schwach und doch recht
klar,
Hilf Gott, dass es nit meine Mutter war.
Ist gar ein alt, gebrechlich Weib,
Möcht, dass der Anblick erspart ihr bleib.
O, nur so viel erbarm dich mein,
Lass das nit meine Mutter sein !

IV.

So wollt ich ganz zernichtet sein,
Wie an dem ganzen Wesen mein
Nit eine Fiber jetzt nit schreit
Vor tiefer Reu und wildem Leid !
Zurück ! Und kann nit ! Noch einmahl !
Und kommt nit wieder ! Graus und Qual !
Hie wird kein zweites Mal gelebt !
Nun weiss die aufgerissne Brust,
Als sie es nie zuvor gewusst,
Was dieses Wort bedeuten mag :
Lieg hin und stierb, hie ist dein Tag !

V.

Ja ! Ich glaub: Solches hat er volbracht,
Des Vaters Zorn zunicht gemacht,
Der Menschheit ewig Heil erworben,
Und ist dafür am Kreuz verstorben.
Doch weiss ich, solches kommt zugut
Nur dem, der heilig ist und gut :
Durch gute Werk und Frommheit eben
Erkauft er sich ein ewig Leben.
Da sieh, so stehts um meine Werk :
Von Sünden hab ich einen Berg
So überschwer auf mich geladen,
Dass mich Gott gar nit kann begnaden,
Als er der Höchstgerechte ist.

VI.

O ewiger Gott ! O göttliches Gesicht !
O rechter Weg ! O himmlisches Licht !
Hier schrei ich zu dir in letzter Stund,
Ein Klageruf geht aus meinem Mund.
O mein Erlöser, den Schöpfer webitt,
Dass er beim Ende mir gnädig sei,
Wenn der höllische Feind sich drängt herbei,
Und der Tod mir grausam die Kehle zuschnürt,
Dass er meine Seel dann hinaufführt.
Und Heiland, mach durch deine Fürbitt,
Dass ich zu seiner Rechten hintritt,
In seine Glorie mit ihm zu gehn.
Lass dir dies mein Gebet anstehn,
Um willen, dass du am Kreuz bist gestorben,
Und hast all unsre Seelen erworben.